



Landratsamt Ebersberg

Abt. 6 Jugend, Familie und Demografie und Abt. 2 Soziales

Präventive Hausbesuche

Bericht über die Hausbesuche
zwischen Januar 2018 und September 2020

Erfolgte Hausbesuche

Insgesamt 98 Präventive Hausbesuche

Der zentralen Sozialdienst (ZSD) des Landratsamtes wurde für einen Projektzeitraum von zwei Jahren mit der Durchführung von Hausbesuchen auf Wunsch der Betroffenen beauftragt um präventiv tätig werden zu können.

Zwischen Jan. 2018 und Sept. 2020 wurden insgesamt 98 Präventive Hausbesuche bei Senioren und Seniorinnen in 17 Gemeinden durchgeführt. (2018: 54; 2019: 33; 2020: 11)

Die Mehrheit der Hausbesuche wurden in Ebersberg durchgeführt.



Soziografische Daten

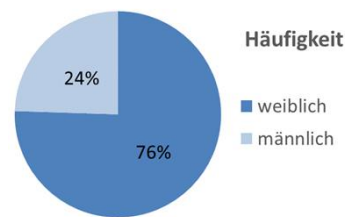
Geschlecht

Es nahmen deutlich mehr Frauen als Männer an den Präventiven Hausbesuchen teil.

Nur 13 Männer wünschten sich einen eigenen Hausbesuch. (9 von 24 besuchten Männer wurden gemeinsam mit ihrer Ehefrau beraten.)

Hinweis: Aufgrund der ungleichen Verteilung zwischen den Geschlechtern können keine geschlechterspezifischen Aussagen getroffen werden.

| | Häufigkeit | Prozent |
|--------------------|------------|----------------|
| weiblich | 74 | 75,51% |
| männlich | 24 | 24,49% |
| Gesamtsumme | 98 | 100,00% |



Soziografische Daten

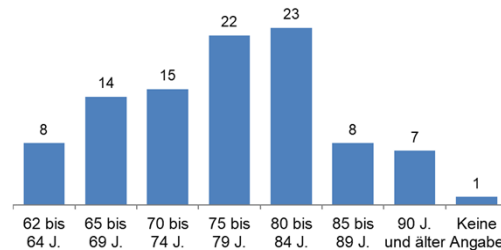
Alter

Vor allem Senioren im Alter von 75 bis 84 Jahren wünschten Präventive Hausbesuche, insg. 46 % aller Besuchten.
(Zum Vergleich: Anteil an allen Senioren: 35 %).

In der Altersgruppe zwischen 65 bis 74 Jahre wurden 29 Personen zuhause besucht. Das entspricht 30 % aller Präventiven Hausbesuche.
(Zum Vergleich: Anteil an allen Senioren: 39 %).

Auch 7 hochbetagte Senioren zwischen 90 und 94 Jahren wurden daheim besucht.

| Alter | Häufigkeit der Präv. HB | Anteil an den Präv. HB | Bevölkerung im Lkr. EBE | Anteil an der Altersgruppe |
|-----------------|-------------------------|------------------------|-------------------------|----------------------------|
| 62 bis 64 J. | 8 | 8,2% | 4.985 | 15,5% |
| 65 bis 69 J. | 14 | 14,3% | 6.513 | 20,3% |
| 70 bis 74 J. | 15 | 15,3% | 5.882 | 18,3% |
| 75 bis 79 J. | 22 | 22,4% | 5.742 | 17,9% |
| 80 bis 84 J. | 23 | 23,5% | 5.380 | 16,7% |
| 85 bis 89 J. | 8 | 8,2% | 2.473 | 7,7% |
| 90 J. und älter | 7 | 7,1% | 1.181 | 3,7% |
| Keine Angabe | 1 | 1,0% | --- | --- |
| Gesamt | 98 | 100,0% | 32.156 | 100,0% |



Soziografische Daten

Wohnform

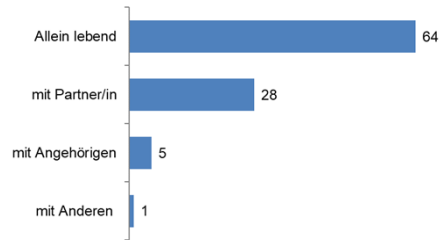
Die häufigste Wohnform der Befragten ist „Allein lebend“ (65 %).

29% der Befragten leben mit ihren Partnern zusammen. *Viele der Befragten geben dabei an, dass sie sich derzeit gegenseitig pflegen, dies im Alter aber immer schwieriger wird.*

5 der besuchten Personen wohnen mit Angehörigen zusammen.

92 % aller Befragten haben für Notfälle einen Schlüssel hinterlegt.

| | | Häufigkeiten | Prozent |
|--------------------|-----------------|--------------|---------|
| Wohnform | Allein lebend | 64 | 65,3% |
| | mit Partner/in | 28 | 28,6% |
| | mit Angehörigen | 5 | 5,1% |
| | mit Anderen | 1 | 1,0% |
| Gesamtsumme | | 98 | 100,0% |



Soziografische Daten

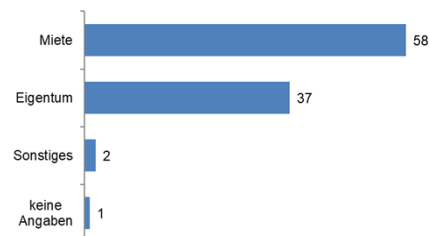
Wohngebäude

Die Mehrzahl der besuchten Senior/innen (59 %) wohnen zur Miete. Dies birgt besondere Schwierigkeiten, da mit den Vermietern abgesprochen werden muss, falls Wohnungsanpassungen vorgenommen werden.

37 Senior/innen besitzen Eigentum.

Zwei Personen wohnen in einem „Sonstiges Gebäude“.

| | | Häufigkeiten | Prozent |
|--------------------|---------------|--------------|---------|
| Wohngebäude | Miete | 58 | 59,2% |
| | Eigentum | 37 | 37,8% |
| | Sonstiges | 2 | 2,0% |
| | keine Angaben | 1 | 1,0% |
| Gesamtsumme | | 98 | 100,0% |



Soziale Kontakte/ Netzwerk

Allein lebend

64 der besuchten Personen leben allein.

19 der allein lebenden wohnen in einem Eigenheim, 45 wohnen zur Miete.

Die Kontaktformen der Senior/innen sind unterschiedlich:

- Telefonischer Kontakt zur Familie
- Loser Kontakt zur Familie (teilweise weil die Familie im Ausland lebt)
- Begrenzter Kontakt zur Familie (Kinder sind selbst sehr eingespannt)
- Enger Kontakt mit der Familie, Nachbarn oder externen Stellen (Mehrheit)
- Vier Personen haben gar keine Bezugspersonen oder Kontakte. Weitere 8 Senior/innen haben nur wenig Kontakt zu Anderen. Eine befragte Personen möchte auch direkt Informationen zu Betreuten Wohnformen.

Soziale Kontakte/ Netzwerk

Mit der Partnerin bzw. dem Partner zusammen lebend

28 Befragte leben mit ihrer Partnerin / mit ihrem Partner zusammen.

11 wohnen in einem Eigenheim, 16 wohnen zur Miete.

Kontaktformen der Senior/innen:

- Enger Kontakt zur Familie (fast alle)
- Kaum Kontakt zu Externen oder Nachbarn
- Einige der in einer Partnerschaft lebende Befragte haben einen großen Freundeskreis und pflegen gute Kontakte zu den Nachbarn.

Viele der Senior/innen helfen sich intern, so werden Pflegeaufgaben gegenseitig von Partnern und Nachbarn übernommen.

Gesundheitliche Situation

Ärzte, Pflegegrad und Betreuung

Betrachtet man die gesundheitliche Situation der Befragten wird sichtbar, dass sich die Mehrzahl mit den Themen **Hausarzt, Facharzt und Krankenkasse** bereits befasst hat:

94 besuchte Personen haben einen **Hausarzt**.

83 besuchte Personen haben Kontakt zu **Fachärzten**.

97 sind bei einer **Krankenkasse**.

Bei 28 besuchten Personen wurde ein **Pflegegrad** anerkannt, für weitere 2 Personen beantragt. 18 Senior/innen nehmen die Leistungen eines **Pflegedienstes** in Anspruch.

4 besuchte Personen stehen unter **gesetzlicher Betreuung**.

Bei 30 Personen liegt eine anerkannte **Behinderung** vor. 26 davon sind **schwerbehindert**.



Finanzielle Situation

Ist-Situation Finanzen

99 % der Befragten beziehen eine Rente.

Ergänzend dazu beziehen

25 % **Grundsicherung**, 4 % erhalten **Wohngeld**
und 10 % haben **sonstige Einnahmen**.

17 Personen haben **Schulden**.



Themen der Beratung

Personen, die an den Präventiven Hausbesuchen teilnahmen, wurden zu folgenden Themen vom ZSD beraten:

- Wohnen
- Lebensführung, Pflege, Betreuung und Versorgung zu Hause
- Gesundheitliche Verfassung und medizinische Versorgung
- Finanzielle Themen
- Rechtliche Themen
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Themen der Beratung

Wohnen

Der Großteil der Besuchten (durchschnittlich 87%) möchte Informationen zu den Themen [Wohnungsanpassung](#), [Sozialwohnungen](#), [Stationäre Einrichtungen](#) und [Betreute Wohnformen](#).

Drängendstes Thema für die besuchten Senior/innen ist die [Wohnungsanpassung](#): 99 % wollen Informationen, 50 % haben Bedarf, 60 % wünschen sich ein Angebot, 29 % wollen weitere Vermittlung und weitere 15 % wünschen sich unterstützende Hilfe durch den ZSD

→ Kein anderes Beratungsthema war durch so hohe Werte gekennzeichnet.

11 % haben Bedarf an einer [Sozialwohnung](#).

12 % haben Bedarf an einer [stationären Einrichtung](#).

18 % haben Bedarf an einer [betreuten Wohnform](#).

Fazit: Senior/innen sind primär daran interessiert, in ihrem derzeitigen zu Hause zu bleiben und dieses anzupassen.

Themen der Beratung

Lebensführung, Pflege, Betreuung und Versorgung zu Hause

Durchschnittlich 83 % der Besuchten möchte Informationen und Beratung zu den Themen **Haushaltsausstattung**, **Hauswirtschaftliche Versorgung**, **Essen auf Rädern**, **Besuchs-**, **Einkaufs-**, **Begleit-**, **Fahrdienste**, **Handwerkliche technische Hilfen**, **Ambulante Pflege**, **Verwahrlosung** und **Vermüllung**, **Kleider** und **Möbel**.

64 % der Befragten haben Bedarf an **Hauswirtschaftlicher Versorgung**

60 % haben Bedarf an **Besuchs-**, **Einkaufs-**, **Begleit-** und **Fahrdiensten**.

49 % haben Bedarf an **Handwerklichen Hilfen**. 24 Personen geben an hier bereits Unterstützung zu erhalten (durch Freunde, Familie, Nachbarn)

12 % haben Bedarf an **Essen auf Rädern**

8 Personen melden Bedarf an **Kleider und Möbel** Spenden an.

Eine Person gibt an, Bedarf am Thema **Verwahrlosung**, **Vermüllung** zu haben (6 Personen machen dazu keine Angaben).

Themen der Beratung

Gesundheitliche Verfassung und medizinische Versorgung

Durchschnittlich 97 % der besuchten Personen möchten Informationen zu den Themen **Gesundheitliche Verfassung**, **Depression/Demenz/Sucht**, **Hilfsmittelversorgung** und **Ärztliche Versorgung**.

Beim Thema **Gesundheitliche Verfassung** nennen etwa 52 % einen Bedarf an zusätzlicher Hilfe, bei 57 % ist ein entsprechendes Angebot vorhanden.

25 % haben Bedarf an zusätzlicher Hilfe bei **Depression**, **Demenz** und **Sucht**.

53 % der besuchten Personen haben Bedarf an weiterer **Hilfsmittelversorgung**. Unterstützende Hilfe durch den ZSD wünschen sich dabei 12 %.

Den meisten Bedarf (63%) gibt es bei der **ärztlicher Versorgung**.

→ 5 Befragten geben an, dass die Fachärzte (zu) weit entfernt und schwer erreichbar sind und keine Hausbesuche machen.

Themen der Beratung

Finanzen

Durchschnittlich 80% der besuchten Senior/innen wünschte Informationen zu folgenden finanziellen Themen **Sozialhilfe/ Grundsicherung, Wohngeld, Stiftungsmittel, Rente und Schulden**.

29 besuchte Senior/innen haben Bedarf an **Sozialhilfe bzw. Grundsicherung**.

→ 9 Personen wünschen sich dabei Unterstützung durch den ZSD.

Bei 10 Befragten besteht Bedarf an **Wohngeld**.

→ 4 Personen wünschen dabei weitere Unterstützung durch den ZSD.

Beim Thema **Rente** geben 40 Senioren/innen Bedarf an.

→ Dafür besteht ein gutes Beratungsangebot. Hier wird keine Hilfe durch den ZSD benötigt.

31 Besuchte äußerten Bedarf an **Stiftungsmitteln**.

→ Drei Viertel von ihnen wünschen sich dabei Unterstützung durch den ZSD.

17 Personen haben **Schulden**, 10 davon haben Unterstützungsbedarf.

→ 5 Personen wollen Unterstützung durch den ZSD und 6 eine Vermittlung an andere Stellen.

Themen der Beratung

Rechtliche Situation

Zu den folgenden rechtlichen Themen nahmen 88 % eine Beratung in Anspruch: **Pflegegrad, Behindertenausweis, Vorsorgevollmacht und gesetzliche Betreuung, Gerichtliche Kontakte und Unterstützung pflegender Angehöriger**.

Bedarf an einem **Behindertenausweis** nannten 55 Personen.

→ 64 Personen gaben an, dass bereits ein Angebot vorhanden ist. 18 Personen wünschten sich hierbei Unterstützung durch den ZSD.

57 der Besuchten haben Bedarf an einer **Vorsorgevollmacht und gesetzlicher Betreuung**, gleichzeitig ist bei 69 Personen bereits ein Angebot vorhanden.

→ Unterstützung (9 Nennungen) oder Vermittlung an andere Stellen (19 Nennungen) wird gewünscht.

Nur 3 Personen geben an, im Zusammenhang mit **gerichtlichen Kontakten** Unterstützungsbedarf zu haben.

24 Personen nennen Bedarf bei der **Unterstützung pflegender Angehöriger**.

→ Unterstützung (7 Nennungen) oder Vermittlung an andere Stellen (11 Nennungen) wird gewünscht.

Themen der Beratung

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Der letzte Themenblock betrifft die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Beratungsthemen waren hier **Ehrenamtliche Tätigkeiten, Tagesstrukturierende Angebote, Begegnungsangebote**. Dafür interessierten sich 91%.

11 % der befragten Personen haben Bedarf an einer **ehrenamtlichen Tätigkeiten**. 26 % geben an, dass bereits ein Angebot vorhanden ist.

16 % der Befragten haben Bedarf an **tagesstrukturierenden Angeboten**. Bei 28 % der Senior/innen ist bereits ein Angebot vorhanden.

34 % haben Bedarf an **Begegnungsangeboten**, wobei 43 % der Personen angeben, dass bereits ein Angebot vorhanden ist. → Einige geben an, dass sie die Angebote nicht wahrnehmen können, da sie keine Möglichkeit haben aus dem Haus zu kommen.

Werbung für die Präventiven Hausbesuche

Verstärkte Werbung um das Angebot bekannter zu machen

- ✓ Flyer
- ✓ Infos im Serviceteil der Gemeindeblättern
- ✓ Artikel in der SZ am 17.1.2018

Die Bürgerbefragung 2020 zeigte, dass dieses Angebot nur bei 15 % der Befragten bekannt ist.

→ Der Bekanntheitsgrad nimmt lt. ZSD stetig zu und damit auch die Inanspruchnahme.

Kennen Sie das auch?

Sie leben zu Hause und sind selbst, doch es Situationen gibt, in denen Sie Unterstützung benötigen würden, z.B. beim Einkäufen oder im Haushalt?

Wenn Sie in einer solchen Situation Hilfe benötigen oder jemanden kennen, auf den Sie zählen, sind Sie die Frage, wo findet sich die passende Unterstützung? Wie ist ein solches Angebot überhaupt und wenn ja, ist es finanziert?

Bevor mit der Suche nach einem individuellen Unterstützungszusatzangebot begonnen werden kann, müssen wir zunächst wissen, welche Angebote bereits gibt werden.

Wir, das sind vier Mitarbeiter:in von Zentrum Sozialdienst im Landratsamt Ebersberg, die es sich zur Aufgabe machen

möchten, durch die Erhebung von Angebot und Nachfrage, die Chancen für Senioren und Seniorinnen im Landkreis zu verdeutlichen.

Dazu würden wir Sie gern persönlich befragen und Ihre Einschätzung einholen. In einem anschließenden Gespräch, dessen Inhalte vertraulich sind, möchten Sie uns Ihre Situation und Ihre Wünsche, lassen Sie uns wissen, was Ihren Einrichtungsbedarf im Bereich Lebenshilfe verschaffen könnte.

Gern werden wir Ihnen bereits bestehende Angebote vor und vermitteln auf Wunsch den Kontakt.

Auf einen Blick

- Sie (oder jemand der Sie kennt) nehmen Kontakt mit uns auf.
- Wir vereinbaren einen ersten Termin mit Ihnen.
- Bei dem ersten Gespräch erheben wir Ihre Daten (Anamnese) und beraten zu bereits existierenden Angeboten.
- Nach Möglichkeit werden Angebote vermittelt.
- Bei Bedarf können Sie zu zwei Folgeterminen vereinbart werden.

Präventive Hausbesuche

Zusammenfassung

Fast alle Befragten wollten zu allen Themen Informationen bzw. eine Beratung bekommen, primär besteht der Wunsch sich selbst um weitere Maßnahmen zu kümmern um Eigenständigkeit beizubehalten.

Zwei Themen besonders wichtig:

Wohnungsanpassung:

- Höchster Bedarf an Vermittlung vorhanden (29,49%)
- Finanzierung und Informationen, was tun, wenn die die Anpassung genehmigt wurde

Mobilität:

- ÖPNV ausbauen, Bahnhöfe barrierefrei gestalten, Fahrdienste kostengünstig ausbauen und anbieten
- Treffen (daheim oder in der Nähe) mit anderen Senior/innen um wieder in Kontakt zu kommen und Hobbys nachzugehen
- Gesellschaftliche Teilhabe, Vereinsamung vorbeugen

Weitere Themen: Haushaltshilfe gesucht (5 Nennungen); Hausnotruf oft nicht vorhanden.

Präventive Hausbesuche

Fazit

Die Präventiven Hausbesuche sind eine wichtige Einrichtung.

- Knapp 100 Senior*innen wurden über das vielfältige Angebot der Hilfeleistungen im Landkreis Ebersberg informiert und erhielten auf Wunsch unterstützende Hilfe durch den ZSD.
- Die gesundheitliche und finanzielle Situation der Senior*innen wird besser beleuchtet, Bedarfe werden erkannt.
- Derzeit kann noch nicht abschließend beurteilt werden, wo zukünftig Überschneidungen mit den Hausbesuchen des Pflegestützpunktes liegen.

Beschlussvorschlag

Dem SFB-Ausschuss wird folgender Beschluss vorgeschlagen:

1. Die präventiven Hausbesuche werden zunächst fortgeführt. Sollte die Erfahrung deutlich machen, dass diese Aufgabe von den Mitarbeiter*innen des Pflegestützpunktes abgedeckt werden kann, ist die Verwaltung ermächtigt, das Projekt bedarfsgerecht anzupassen.
2. Das Thema haushaltsnahe Dienstleistungen hat Einzug in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept gefunden, welches vom Kreistag noch im Herbst dieses Jahres verabschiedet wird.
3. Der Antrag der SPD-Kreistagsfraktion vom 21.06.2017 ist damit erledigt.